Massenvorkommen des Labkrautschwärmers, Deilephila galii.

Autor(en): **Ris, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **13 (1918-1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Naturforschenden Gesellschaft auch zu einer zweiten Zusammenkunft unserer Mitglieder auswachsen wollten. Dies zeigte sich auch am gemütlichen Mittagessen im weißen Wind und bei der späteren Besichtigung des entomologischen Museums im eidg. Polytechnikum. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie herzlich und freundschaftlich das Verhältnis der Mitglieder unserer Gesellschaft zu einander ist. Freut sich doch jeder Teilnehmer beim Abschiednehmen schon wieder auf das nächste Wiedersehen!

Elgg, im Januar 1918.

Der Sekretär:
Dr. August Gramann.

Massenvorkommen des Labkrautschwärmers, Deilephila galii.

Eine Erinnerung.

Von Dr. **F. Ris,** Rheinau.

Das Landschaftsbild meines Heimatortes Glarus (481 m) beherrscht die Pyramide des Vorder-Glärnisch (2331 m), den südwestlichen Quadranten beinahe ausfüllend. An ihren nördlichen Fuß schließt, genau westlich von dem Ort, die unregelmäßig höckerige Masse des Sackberges (1104 m) an, Trümmer eines diluvialen Bergsturzes, die den Ausgang des Klöntals (828 m) erfüllen. Wo der Sackberg an den Glärnisch anstößt, schneidet tief die Kehlenruns ein, und der anschließende Teil des genau östlich gewendeten steilen Waldhanges hieß zu meiner Knabenzeit der Kehlenwinkel. Die Karte (Bl. 263) trägt an dieser Stelle den Namen Hochwald, genau an ihrem Fuß steht die Höhenzahl 728 m und über ihrem Kamm verlaufen die Höhenlinien 1020 und 1050 m. Dieser Kehlenwinkel, in nordsüdlicher Richtung 4—500 m, in ostwestlicher 400 m nebst 300 m Höhenunterschied messend, war in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts vollständig kahlgeschlagen worden, also von seinem „Hochwald“ entblößt; ich erinnere mich an ihn mit niedrigen Stockausschlägen und (vielleicht) noch schwachem angepflanztem Holz bewachsen, gegen den unberührten nordwärts anschließenden Wald durch eine recht wüste und breite Kalksteinrisi (wie man glarnerisch steile Schutthalden heißt) abgegrenzt und vom Fuß bis zum Scheitel über und über bedeckt mit Weidenröschen (Epilobium angustifolium). Der anschließende Wald ist fast reiner

Buchenwald an der Steilhalde, geht nach dem Kamm und der Nordseite zu allmählich in Rottannenwald über. Vermutlich haben auch auf dem Kehlenwinkel Buchen gestanden. Jetzt stehen dort wieder solche, die aber noch nicht ihre volle Größe erreicht haben, so daß die Fläche heute noch im Landschaftsbild kenntlich ist. Der für glarnerische Verhältnisse ungewöhnlich umfangreiche Kahlschlag soll eine Folge des großen Brandes von Glarus (1861) gewesen sein, nicht um Holz für den Wiederaufbau zu gewinnen (da es wohl Buchen waren!), wohl aber um den Gemeindefinanzen aufzuhelfen.

In diesem Kehlenwinkel gab es nun um die fragliche Zeit, wahrscheinlich handelt es sich um die Jahre 1876/77 (sicher nicht vor 1875 oder nach 1878), ungeheure Massen Erdbeeren, und die Beerensammler brachten die Kunde, daß es dort oben auch merkwürdig viele Raupen gebe. Wir Schmetterlinge sammelnden und Raupen züchtenden Buben zogen also aus, um diese Schätze zu gewinnen. Das Bild war ein außerordentliches, das ich jetzt nach 40 Jahren nicht vergessen habe. Die Weidenröschen der ganzen großen Fläche, soweit wir in die Höhe gelangten (bis ganz zum obern Rand sind wir trotz aller guten Vorsätze nicht vorgedrungen, es war zu hoch und oben zu steil), waren über und über besetzt mit den Raupen des Labkrautschwärmers, ganz kleine bis völlig erwachsene, alles durcheinander. Es müssen Millionen gewesen sein, die da lebten. Wir brachten ganze Botanisierbüchsen voll davon nach Hause, fütterten sie, in Ermangelung der Weidenröschen, mit Schneebeeren (Symphoricarpus racemosus) aus dem Garten, die sie gerne annahmen, und brachten auch eine kleine Zahl bis zum Schmetterling durch, nur wenige allerdings, wie es bei unverständigen und kaum angeleiteten Buben zu gehen pflegt. Die Erscheinung hielt ungeschwächt mindestens zwei, vielleicht drei Jahre an. In jenen Jahren fand man auf blumigen Wiesen in Unter-Sack die Labkrautschwärmer reichlich am hellen Mittag auf Wiesensalbei und Skabiosen schwärmend; auch in den Gärten unten in der Stadt zeigten sie sich regelmäßig und häufig auf den Blumenbeeten, Verbenen, Petunien, Zinnien u. s. w. besuchend. Wann und wie diese Erscheinung wieder ausgieng, weiß ich nicht. Seither habe ich nie wieder eine lebende Labkrautschwärmerraupe gesehen.